Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Fridolin Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 58 — Neuenbürg, Montag den 10. März 1941 — **99. Jahrgang**

Keitel 40 Jahre Soldat

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

DNB. **Berlin,** 10 März. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, beging am 9. März sein 40jähriges Dienstjubiläum. Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, der aus einem alten niedersächsischen Geschlecht stammt und am 22. 9. 1882 zu Helmscherode, Kreis Gandersheim geboren wurde, trat am 9. 3. 1901 als Fahnenjunker in das Feldartillerie-Regiment 46 ein. Als Regimentsadjutant rückte er in den Weltkrieg, in dessen Verlauf er am 14. September 1914 verwundet wurde. Bereits im Oktober 1914 als erster Offizier des Regiments für sein Verhalten in der Marneschlacht mit dem E. K. 1 ausgezeichnet, fand er vom März 1915 an Verwendung in verschiedenen Generalstabsabteilungen, zuletzt im Generalstab des Marinekorps. In die Reichswehr übernommen, wurde er 1920 als Taktiklehrer an die Kavallerieschule versetzt und 1922 zum Batteriechef im Artillerie-Regiment 6 in Wolfenbüttel ernannt. Im Wechsel zwischen Front- und Generalstabsdienst wurde er am 1. 10. 1929 zum Chef der Organisationsabteilung im Truppenamt ernannt, am 1. 10. 1931 zum Oberst und am 1. 4. 1934 zum Generalmajor befördert.

Nach der Machtergreifung übernahm General Keitel 1935 das Wehrmachtsamt im damaligen Reichskriegsministerium. Im Februar 1938 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Oberkommandos der Wehrmacht. Seit dem 1. November 1938 Generaloberst, begleitete er als militärischer Berater und Chef des Oberkommandos der Wehrmacht den Führer während des Einmarsches in die Ostmark und in das Sudetenland und bei der Aufrichtung des Protektorates Böhmen und Mähren. Nach den siegreichen Feldzügen in Polen, Norwegen und im Westen führte er im Auftrag des Führers im Juni 1940 im Wald von Compiegne die Waffenstillstandsverhandlungen und unterzeichnete den Waffenstillstandsvertrag mit Frankreich. Für seine Verdienste um die Kriegsführung verlieh ihm der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und beförderte ihn am 19. Juli 1940 zum Generalfeldmarschall.

DNB. **Berchtesgaden,** 10. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber stattete am Sonntag dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, einen Besuch ab, um ihm persönlich seine Glückwünsche zum 40jährigen Dienstjubiläum auszusprechen. Aus diesem Anlaß überreichte der Führer dem Generalfeldmarschall sein Bild mit einer herzlichen Widmung.

85jähriger General

DNB. **Stuttgart,** 9. März. General der Infanterie a. D. Freiherr Franz von Soden konnte in Stuttgart in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag begehen. Er ist der älteste General der alten württembergischen Armee, war Kommandeur des ehmaligen Infanterie-Regiments „Kaiser Friedrich" der 51. Infanterie-Brigade und der 26. Infanterie-Division. Im Weltkrieg führte er die 26. Infanterie-Division in den Vogesen und in der Somme-Schlacht, später das VII. Reservekorps vor Reims und das V. Reservekorps vor Verdun. Der Jubilar, der Ritter des Ordens Pour le merite ist, hat sich um die Erhaltung des alten Soldatengeistes in den schweren Jahren nach dem Weltkrieg unvergängliche Verdienste erworben.

Thailand nimmt an

USA-Einmischung auch in Indochina.

Tokio, 10. März. Thailand hat auf der Friedenskonferenz in Tokio endgültig den japanischen Vermittlungsvorschlag angenommen. Die Antwort Frankreichs, das bereits den Hauptpunkten des Vorschlages zugestimmt hat, wird noch erwartet. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Der USA-Konsul in Hanoi, Read, unterrichtete die Behörden Französisch-Indochinas von dem Beschluß der USA-Regierung, alle Guthaben der Indochina-Bank in Amerika zu sperren. Die von dieser Maßnahme betroffene Summe wird Domei zufolge auf 150 Millionen Piaster geschätzt, während das gesamte Auslandsguthaben Französisch-Indochinas in Frankreich, England, USA und Singapore rund 350 Millionen Piaster betragen dürfte. Diese neue Aktion der USA-Regierung, so stellt „Tokio Nitschi Nitschi" fest, ziele auf eine systematische Wirtschaftsstörung Französisch-Indochinas und vor allem auf eine Störung des Finanzwesens ab. Gleichlaufend solle die sich anbahnende wirtschaftliche Zusammenarbeit Japans mit Französisch-Indochina verhindert werden. Diese Maßnahme der Vereinigten Staaten müsse sich bei den engen wirtschaftlichen gemeinsamen Interessen der Länder Ostasiens nicht bloß auf Französisch-Indochina beschränken. Sie verdiene daher auch japanischerseits Beachtung. Die Japaner könnten diesen neuen Störungsversuch im Fernen Osten nicht reaktionslos zulassen. Das Blatt weist darauf hin, daß seit dem Abschluß des Paktes zwischen Japan und Französisch-Indochina und dem damaligen Einmarsch japanischer Truppen von Seiten der USA und Englands hauptsächlich über deren Finanzkreise im Saigongebiet immer wieder versucht wurde, Französisch-Indochina gegen Japan aufzuhetzen. Da ein erfolgreicher Verlauf der von Japan durchgeführten Vermittlungsaktion zwischen Französisch-Indochina und Thailand, wie politische Kreise betonen, demonstrativ ein Scheitern dieser Störungsabsichten bedeutet, versuche man nunmehr durch derartige Finanzoperationen einen neuen Druck auf Französisch-Indochina auszuüben.

Wuchtige Schläge der Luftwaffe

Gegen die Hafen- und Dockanlagen von London, sowie britische Flugplätze — Frachter im St. Georgskanal durch Bombenvolltreffer versenkt

Berlin, 9. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Unterseeboote melden die Versenkung von 18 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraums.

Ein Angriff stärkerer Kampffliegerverbände traf in der vergangenen Nacht mit großer Wucht Hafen- und Dockanlagen in London. Mehrere große und zahlreiche kleine Brände und Explosionen ließen die gute Angriffswirkung erkennen. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Flugplätze nördlich von London, an der Ostküste von Schottland und auf den Orkney-Inseln. Bombentreffer zerstörten Hallen und Unterkünfte. Auch in den Hafenanlagen von Portsmouth wurden mehrere Treffer erzielt.

Die Luftwaffe versenkte aus einem Geleitzug im St. Georgskanal ein britisches Handelsschiff von 10 000 BRT. Das Schiff sank nach Bombenvolltreffer innerhalb weniger Minuten. Bei Angriffen gegen zwei Geleitzüge im Atlantik und an der englischen Südostküste erhielten zwei große Handelsschiffe Bombentreffer und zeigten Schlagseite.

Deutsche Kampfflugzeuge belegten in der Cyrenaika ostwärts Alen el Gad britische Panzer mit Bomben.

Der Feind warf mit schwachen Kräften im besetzten Gebiet Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Bei dem im gestrigen Wehrmachtsbericht bekanntgegebenen großen Erfolg der Schnellboote haben sich die unter der Führung des Korvettenkapitäns Petersen, des Kapitänleutnants Birnbacher und des Oberleutnants zur See Wuppermann stehenden Schnellbootverbände besonders ausgezeichnet.

An der Luftaufklärung vor der englischen Südostküste hatte die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges: Oberleutnant Schofer, Feldwebel Nowakowski, Feldwebel Rüstig und Obergefreiter Hubert, besonderen Anteil.

Der im Wehrmachtsbericht vom 8. März gemeldete erfolgreiche Angriff auf ein Rüstungswerk bei Bristol wurde von der Besatzung Oberleutnant Lohmann, Oberfeldwebel Beckmann, Stabsfeldwebel Köster, Stabsfeldwebel Trageser und Gefreiter Hey geflogen. Diese Besatzung hat sich bereits bei mehreren anderen Tiefangriffen ausgezeichnet.

„Ungewöhnlich schwerer" Luftangriff

Der neue Schlag gegen London.

Nach einem Bericht der amerikanischen Agentur Associated Preß hatte die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Sonntag einen, wie es heißt, „ungewöhnlich schweren" Luftangriff gegen London durchgeführt. Sechs oder sieben Angriffswellen seien über die Stadt hinweggegangen. Bald nach Eintritt des Fliegeralarms am Samstag abend habe schweres Flakfeuer eingesetzt, und Hunderte von schweren Sprengbomben seien auf einen Bezirk der britischen Hauptstadt abgeworfen worden. Der Angriff habe mit seiner Gewalt an die schweren Blitzangriffe im letzten Herbst erinnert. Auch die Agentur United Preß spricht von einem äußerst heftigen Angriff und betont, daß das Flakfeuer das stärkste gewesen sei, das man seit Monaten gehört habe. Weitere deutsche Flugzeuge hätten über der Südküste und in den östlichen Midlands operiert. Auch eine Stadt an der Ostküste sei angegriffen worden.

Der britische Nachrichtendienst meldet zu diesem Angriff, daß es bereits kurz nach Anbruch der Dunkelheit in London Luftalarm gegeben habe, auch in den um London liegenden Grafschaften sowie im Süden und Südosten des Landes seien Bomben gefallen. Eine Reihe von Gebäuden sei zerstört worden. In London sei auch eine Anzahl Brandbomben abgeworfen worden.

Plünderungswächter bestellt

Infolge der überhandnehmenden Plünderungsverbrechen bei Aufräumungsarbeiten nach deutschen Luftangriffen sah sich der Bürgermeister von Deptford veranlaßt, eine neue Gruppe von „Landesverteidigern" aufzustellen, nämlich die Plünderungswächter. Nach den Ausführungen des „Daily Mirror" erklärte der Bürgermeister, die Bevölkerung könne sich auf diesem Gebiete auf die Polizei nicht mehr verlassen, weil zuviel Plünderer am Werke seien. Er regte deshalb für seinen Verwaltungsbereich vorerst die Bildung von nachbarlichen Plünderungs-Schutz-Vereinigungen an, die später zu einer planmäßigen Plünderungswacht ausgebaut werden müßten. Der Dienst müsse zunächst freiwillig ausgeübt werden, eine Regelung der Bezüge und der Ausrüstung könne später erfolgen.

45600 BRT auf einmal!

Zwei Zerstörer und 10 Dampfer versenkt. — Die großen Erfolge unserer Schnellboote.

Der Erfolg, den die deutsche Schnellbootwaffe in der Nacht zum Samstag erzielte, hat sich noch als wesentlich größer herausgestellt, als im Wehrmachtsbericht gemeldet wurde. Trotz ungünstiger Wetterlage und stärkster Gegenwehr wurden durch die Schnellboote aus stark gesicherten Geleitzügen zwei Zerstörer von je 1090 BRT und insgesamt zehn Dampfer mit zusammen 45 600 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes, darunter zwei Tanker, versenkt.

Sämtliche Schnellboote sind unter Mitnahme von Gefangenen unbeschädigt in ihre Stützpunkte eingelaufen.

Flughafen Halfar umgepflügt

Der zweitgrößte Flugplatz Maltas teilte das Schicksal von Luca — Durch Augen- und Lichtbildbeobachtung gewaltige Schäden festgestellt — Kriegsberichter Erwin Bischhaus

DNB ..., 9. März. (PK.) Nach dem erfolgreichen Bombenangriff auf den Flugplatz Luca griffen erneut stärkere Kampf- und Sturzkampffliegerverbände Malta an und belegten den Flughafen Halfar mit schwersten Bomben. Wie die Aufklärung durch Augen- und Lichtbildbeobachtung festgestellt hat, wurden die am Boden stehenden Bomber und Jäger durch Volltreffer und Splitterwirkung vernichtet, mehrere Hallen, Unterkünfte, Baracken und das Rollfeld wurden zerstört. Im Luftkampf konnten unsere Jäger drei von den angreifenden Hurricanes abschießen.

Seit den Vormittagsstunden liegen die Kampf- und Sturzkampfverbände und die deutschen Jäger, die den Schutz beim Angriff übernehmen sollen, einsatzbereit auf ihren Flughäfen. Und wieder wird gemeldet, daß über Malta starker Bodennebel und Quellbewölkung liegt. Am späten Nachmittag bietet sich endlich ein günstiges Angriffswetter. Wir nehmen wieder Kurs auf Sizilien. Noch bevor wir die Küste erreichen, kommt uns schon die erste Welle der Stukas entgegen. Im Abstand von wenigen Minuten folgt Staffel auf Staffel. Jäger umkreisen die Verbände und schützen sie vor den Angriffen der Hurricanes. Die Abendsonne wirft ihre letzten Strahlen auf die Wolkenbänke und auf die unter uns zum Angriff fliegenden Ju 88 und Ju 87. In wenigen Minuten wird Maltas zweitgrößter Flughafen, Halfar, die harten Schläge eines deutschen Angriffes zu spüren bekommen. Nach der Landung auf unserem Hafen erfahren wir, daß die Wirkungserkundung über den Angriff wegen der einbrechenden Dämmerung erst am anderen Morgen geflogen werden kann.

Heute früh sind wir daher schon mit den ersten Morgenstunden über Malta. Aber die Flakartillerie empfängt uns wie zu jeder anderen Tageszeit, die Schüsse liegen wieder ziemlich genau, und der Flugzeugführer versucht durch Kurven und Drücken das Schießen zu erschweren. Nicht weit von der Südküste liegt Halfar.

Auf dem Rollfeld erkennt man deutlich kreuz und quer zahlreiche Einschläge. Der Platz ist so umgepflügt, daß in nächster Zeit kein Flugzeug starten kann. Jäger und Bomber stehen zwischen den Bombeneinschlägen und sind zweifellos durch die gewaltige Splitterwirkung zerstört. Deutlich erkennen wir Volltreffer in den Flugzeug- und in den Lagerhallen. Weitere Einschläge liegen vor den Werkstatthallen, und die Unterkünfte haben mehrere Volltreffer erhalten.

Nach unserer Landung auf unserem sizilianischen Feldflughafen werden die Bildgeräte sofort zur Bildstelle gebracht, und einige Stunden später liegen die Filme entwickelt und die Bilder ausgewertet vor. Die Bilder zeigen noch mehr wie die Augenbeobachtung den Erfolg des Angriffes. Außer den durch Splitterwirkung zerstörten Flugzeugen sind die Jäger sowie die Bomber durch Volltreffer vernichtet. Die Schäden in den Hallen und Unterkünften sowie auf dem Rollfeld sind gewaltig. Der Angriff war genau so wie der auf Luca ein voller Erfolg für unsere Stukas. Auch der zweitgrößte Flughafen Maltas ist jetzt erledigt.

Die Fernaufklärer werden auch weiterhin Tag für Tag ihr Augenmerk nicht von Malta lassen. Wochenlang läuft schon kein Schiffsverband mehr ein. Die großen Kaianlagen in La Valetta, die für die Schlachtschiffe gebaut wurden, sind leer.

Seit dem Angriff auf britische Kriegsschiffe am 10. 1. 41 meidet Englands Mittelmeerflotte die Straße von Messina und Malta. In Nachtangriffen versuchte die englische Luftwaffe von Malta aus die Flugplätze der deutschen Verbände auf Sizilien anzugreifen. Jetzt wurde es heimgezahlt. Die größten maltesischen Flugplätze sind zerstört.

*

Berlin, 10. März. (Eig. Funkmeldung.) Montag früh fielen auf die Nummer 22 108 der Deutschen Reichslotterie 10 000 RM. als noch im Rade befindlicher höchster Gewinn zuzüglich der Prämie von 500 000 RM. Die Lose dieser Glücksnummer werden alle in Achtelteilung ausgegeben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der italienische Wehrmachtsbericht

Erfolgreiche Fliegertätigkeit. — Neuer deutscher Bombenangriff gegen Malta.

Rom, 9. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front wurden feindliche Angriffe im Abschnitt der 11. Armee durch unsere Gegenangriffe glatt zurückgewiesen und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Unsere Fliegereinheiten haben feindliche Stellungen, Batterien und Truppen intensiv mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen und wichtige feindliche Stützpunkte getroffen.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe militärische Stellungen in Benghasi sowie einen feindlichen Flugzeugstützpunkt in der Cyrenaika bombardiert.

In Ostafrika hat eine unserer Abteilungen eine detachierte feindliche Abteilung im Abschnitt von Keren angegriffen und zersprengt. Im Somali-Abschnitt haben unsere Flugzeuge britische Kraftwagen und Panzerwagen bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben eine eritreische Ortschaft bombardiert; weder Opfer, noch Materialschaden.

Am 7. März haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps einen Bombenangriff gegen militärische Anlagen Maltas durchgeführt."

•

Der Kommandant der in den italienischen Wehrmachtsberichten rühmlichst erwähnten italienischen Gebirgsdivision Julia, Mario Girotti, wurde, wie amtlich bekanntgegeben wird, wegen seiner hervorragenden Führereigenschaften und auf Grund der bei einem Durchbruch durch feindliche Umzingelung bewiesenen Tapferkeit zum Divisionsgeneral befördert.

Nichts hinzugelernt

∞ Als Mister Willkie England bereiste und sich von dem „Mann auf der Straße" feiern ließ, befand sich unter seinen Begleitern auch John Cowles, der Herausgeber des „Minneapolis Star Journal". Auf Grund der damals gewonnenen Eindrücke glaubt nun der amerikanische Zeitungsmann, die britischen Friedenspläne in groben Umrissen skizzieren zu können. Das erste Kriegsziel Englands ist darnach „Hitler zu schlagen". Sei das geschehen, dann werde England, so meint der Amerikaner, Deutschland zunächst alle militärischen Einrichtungen verbieten, d. h. also Deutschland wehrlos machen. Nicht genug damit, will England Deutschland auch die zivile Luftfahrt, die Flugzeugproduktion und die Ausbildung von Piloten untersagen. Als Schutz gegen ein Wiederaufleben des deutschen Soldatengeistes will die britische Plutokratie Deutschland mit sogenannten freien Gewerkschaften beglücken. Geradezu albern aber mutet es an, wenn dabei davon gesprochen wird, England habe keineswegs die Absicht, Deutschland die Möglichkeit als freie Nation zu wirken, zu nehmen, sondern es wolle sich sogar herablassen, falls Deutschland einen Luftverkehr mit anderen Ländern wünsche, einen solchen mit englischem oder internationalem Personal einzurichten. Im übrigen umfaßt das britische Friedensprogramm noch die Schaffung eines neuen Völkerbundes, die Wiederaufrichtung Polens, wobei auch auf Rußland ein Druck ausgeübt werden soll, die eingegliederten polnischen und finnischen Gebiete wieder herauszugeben, die Wiederbelebung des tschecho-slowakischen Staates, die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Frankreichs, Belgiens und Hollands und schließlich die Schaffung einer Zollunion oder eines europäischen Staatenverbandes mit niedrigsten Zollsätzen zu Gunsten der überseeischen Ausfuhrstaaten.

Ehrlich gesagt: in diesem Programm ist auch nicht ein Punkt, der uns irgendwie überrascht. Wie auch könnte man von der britischen Plutokratie erwarten, daß sie jemals etwas dazulernen würde. Das Denken dieser Herren gehört ganz der Vergangenheit an. Und wenn englische Politiker Ausschau halten in die Zukunft, dann können sie das nur, indem sie ihre Blicke rückwärts lenken. Menschen aber, die derart in Vorstellungen aufgehen, die veraltet sind und die sich an Experimente halten — das Wort begeistern wäre hier zu schade —, die schon einmal kläglich mißlungen sind, die haben die Zukunft verloren. England ist reaktionär geworden, weil es längst die Kraft der politischen Gestaltung eingebüßt hat. Unverändert groß ist nur der Haß gegen ein starkes Deutschland. Sonst aber ist Großbritannien, was seine politischen und militärischen Fähigkeiten betrifft, keineswegs mehr auf der Höhe der Zeit.

Wenn John Cowles die Friedenspläne der Briten einigermaßen richtig wiedergegeben hat, dann zeigen diese Vorstellungen, die heute in britischen Hirnen spuken, daß England trotz der furchtbaren durch Versailles verursachten Katastrophe ein neues Diktat dieser Art erstrebt. Auch heute haben die Plutokraten in London nur einen Wunsch: Deutschland niederzuhalten, daher das Projekt der Zerschlagung der deutschen Wehrmacht, die europäischen Völker aber der britischen Willkür auszuliefern, daher der Ruf nach der Wiederbelebung des Völkerbundes und nach der Schaffung eines Staatenverbandes, der Einfuhren begünstigt und den Aufbau einer gesunden eigenen Produktion unmöglich macht. Der Wille der Völker selbst gilt jedoch an der Themse nichts! Wäre es anders, dann hätte man in London unmöglich daran denken können, ein monströses Gebilde, wie den tschecho-slowakischen Staat unseligen Angedenkens wieder aufzurichten.

Zum Glück für Europa ist jedoch längst dafür gesorgt, daß England bei der Neugestaltung unseres Erdteils nicht mehr dreinzureden hat. Die deutschen Waffen haben die britischen Eindringlinge vom Kontinent hinweggefegt und so ermöglicht, daß die Neugestaltung bereits kräftig in Fluß gekommen ist. Wie hart die Schläge gewesen sind, die unsere Kampfgeschwader zugefügt haben, zeigt der groteske Plan, Deutschland auch die Zivilluftfahrt zu nehmen und dem Reich die Ausbildung von Piloten zu untersagen! Darin kommt so recht die Furcht Englands vor dem Genie deutscher Schöpferkraft zum Ausdruck. Von einer Macht, die, wie der englische Friedensplan zeigt, das Kernland Europas in Ohnmacht und in Unehre erhalten will, hat unser Erdteil nichts zu erhoffen. Und wenn England schon nichts hinzugelernt hat, so doch die Welt. Gerade in dem neuen Krieg haben alle, die guten Willens sind, begriffen, daß die Herrschaftsansprüche der Briten weit über die eigene Kraft Englands hinausgehen. Es ist ganz unnötig, daß sich die Briten, deren Sorgen ohnehin groß genug sind, darüber den Kopf zerbrechen, wie man Europa nach dem Kriege einrichten kann. Das Leben nach dem Kriege wird von den Achsenmächten geformt, wobei England absolut nichts mitzureden hat. Englische Tradition war es, die europäischen Staaten gegeneinander aufzuwiegeln. Deutschlands Ziel aber ist es, die Völker unseres Kontinents zu gemeinsamer Arbeit zusammenzuführen. Das aber bedingt die Zerschlagung der britischen Macht.

Englands Pläne gegen Bulgarien

Von Saloniki aus sollte angegriffen werden

Rom, 9. März. Der Sofioter Korrespondent des Messaggero enthüllt die geheimen englischen Angriffspläne auf dem Balkan, insbesondere gegen Bulgarien, und betont, daß zwei Panzerdivisionen und zehn Infanteriedivisionen von Saloniki aus durch das Tal der Struma gegen Bulgarien vorgehen sollten. Alles sei bereits bis ins kleinste vorbereitet gewesen; gewaltige Brennstofflager, Waffen und Unterkunftsräume seien für die Balkanexpedition bereit gewesen, wie auch die Terrorakte in Bulgarien selbst schon ausgeklügelt waren.

Basil Andrews vom Intelligence Service habe zu diesem Zweck folgendes Programm aufgestellt: Erstens völlige Desorganisation des Lebens der bulgarischen Hauptstadt, zweitens Unterbrechung sämtlicher wichtiger Verbindungen an einem einzigen Tage und drittens Schaffung einer allgemeinen Alarmstimmung. Das Hauptziel sei der große Aequadukt von Sofia gewesen, dessen Vernichtung allerdings einer schweren Katastrophe für die bulgarische Hauptstadt und weite Teile des Landes gleichgekommen wäre. Gleichzeitig hätten zahlreiche Brücken in die Luft fliegen und wichtige Eisenbahnknotenpunkte und Bahnhöfe zerstört werden sollen. Aber wieder einmal habe England Pech gehabt, denn — wie schon oft in diesem Kriege — sei die Achse den hinterlistigen Plänen des britischen Kriegsministeriums und des Intelligence Service zuvorgekommen, wobei diesmal Bulgarien auch infolge der einsichtigen Politik seiner Regierung vor schwersten Schäden bewahrt geblieben sei.

Londoner Drohungen machen keinen Eindruck

Sofia, 9. März. Die bulgarische Presse weist die taktlosen und überflüssigen Ermahnungen, Belehrungen und Drohungen englischer Politiker mit Entrüstung zurück. Uebereinstimmend wird darauf hingewiesen, daß auch die verführerischsten Versprechungen keinen Bulgaren betören könnten. Bulgarien und das bulgarische Volk wünschten nicht fremden Interessen zu dienen und schon gar nicht für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die bulgarische Politik, so schreibt „Duevnik", verfolge das Ziel, die bulgarischen Interessen unter allen Umständen und in jeder Lage zu verteidigen sowie mit allen Mitteln seine Unabhängigkeit und seine Rechte als freies Land zu wahren. Das Regierungsblatt „Dnes" erklärt, daß Bulgarien seine Kräfte in den Dienst jener Mächte stelle, die mit ihren siegreichen Waffen heute die wirkliche Gerechtigkeit in Europa aufrichten.

König Michael an Antonescu

Bukarest, 9. März. Die rumänische Presse veröffentlicht in großer Aufmachung folgendes Telegramm, das König Michael an General Antonescu sandte:

„Ich beglückwünsche Sie zu dem vollen Vertrauen, das das rumänische Volk Ihnen durch seine Abstimmung erwiesen hat und zu der Begeisterung, mit der es sein Vertrauen zum Ausdruck brachte. Mein Herz und meine Gedanken sind bei meinem Volke und bei Ihnen."

An einem Ministerrat nahmen unter Vorsitz des Staatsführers, General Antonescu, sämtliche Regierungsmitglieder teil. In der amtlichen Verlautbarung heißt es, daß General Antonescu über seine Wiener Besprechungen mit Reichsmarschall Göring berichtet hätte. Staatsminister Michael Antonescu berichtete über die geplante Reorganisation des Staates und Wirtschaftsminister General Potopeanu über seinen Berliner Besuch, wo er mit Vertretern der Reichsregierung Fühlung nahm, sowie über seinen Besuch der Leipziger Mustermesse.

Portugiesischer Dampfer bei Island gestrandet. Der portugiesische Konsul in Reykjavik berichtet, daß der portugiesische Dampfer „Ourem" (650 BRT.) bei Island gestrandet sei. Die 19 Mann starke Besatzung sei gerettet worden.

Deutschland – Schweiz 4:2

Schöner deutscher Erfolg — Ein außerordentlich spannendes Spiel — Umschwung nach der Pause

Deutschlands Fußball-Nationalelf gewann am Sonntag in Stuttgart den 24. Länderkampf gegen die Schweiz mit 4:2 (1:1) Toren. Rund 60 000 Zuschauer wurden in der Adolf-Hitler-Kampfbahn Zeuge eines schönen deutschen Erfolges. Die deutschen Torschützen waren Schön (2), Kobierski und Walter.

Das Spiel nahm einen außerordentlich spannenden Verlauf. Nachdem bis zur Pause beide Mannschaften nur je ein Tor erzielten und die Schweizer sogar leicht überlegen wirkten, gab es nach dem Wechsel einen völlig überraschenden Umschwung. Innerhalb von nur acht Minuten brachten Tore von Schön, Kobierski und Walter die Deutschen mit 4:1 in Führung, womit der 180. Länderkampf des deutschen Fußballsports entschieden war.

Von den 24 Begegnungen mit den Eidgenossen endeten somit fünfzehn mit einem deutschen Siege, fünf mit einem Schweizer Erfolg, während fünf unentschieden ausgingen.

Die Mannschaften

Erst kurz vor Beginn des Kampfes konnte die deutsche Mannschaft für dieses schwere Spiel endgültig aufgestellt werden. Dabei wurde aber die Vereinbarung getroffen, daß bis zur Pause je zwei Feldspieler ausgewechselt werden könnten, eine Regelung, die übrigens auch beim Rückspiel am 20. April in Bern Gültigkeit haben soll. So setzte Herberger für Edmund Conen den Dresdner Helmut Schön ein, während die Schweizer auf ihren kraftvollen Standardverteidiger Minelli wegen einer Zerrung verzichten mußten und außerdem gezwungen waren, den Außenläufer Springer zu ersetzen. An ihre Stelle traten Steiger (Chaux de Fonds) und Paul Aebi (Grenchen), so daß die Mannschaften in folgender Aufstellung spielten:

Schweiz: Ballabio (Lausanne); Steiger (Chaux de Fonds), Lehmann (Grasshoppers Zürich); Paul Aebi (Grenchen), Andreoli (Lugano), Buchaux (Servette Genf); Bickel, Amado (beide Grasshoppers), Monnard, Wallacek, Georg Aeby (alle Servette Genf).

Deutschland: Klodt (Schalke 04); Janes (Fortuna Düsseldorf), Streitle (Bayern München); Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Kitzinger (Schweinfurt 05); Hanreiter, Hahnemann (beide Admira Wien), Walter (1. FC Kaiserslautern), Schön (Dresdner SC), Kobierski (Fortuna Düsseldorf/Polizei SV Berlin).

Der Spielverlauf

Dem kleinen italienischen Schiedsrichter Scorzoni stellen sich Paul Janes und der Züricher Lehmann zur Wahl. Janes gewinnt sie und die Schweiz hat Anstoß. Von der ersten Minute entwickelte sich ein schnelles Spiel. Die Schweiz stürmt mit vier Mann und läßt Wallacek zunächst noch in zurückgezogener Position die Angriffe aufbauen. Sie findet sich auch schneller mit den äußeren Bedingungen ab und zeigt bereits einige schöne Kombinationen, als das Spiel der Deutschen noch nicht richtig rollt. Doch nach fünf bis sechs Minuten wird es auch im Schweizer Strafraum gefährlich. Vor allem die rechte Wiener Flanke Hanreiter-Hahnemann versteht sich famos und bricht mehrfach erfolgreich durch. In der 7. Minute hat Walter bei einer leichtsinnigen Rückgabe Buchaux' die erste große Chance. Sein Schuß ist aber zu hoch angesetzt. Dann wird Schön vor dem Tor von Andreoli energisch abgedrängt. Die deutschen Stürmer haben sich aber nun gefunden. In der 11. Minute gibt es die erste Ecke, die zur großen Ueberraschung der 55 000 Zuschauer bereits zum 1:0 führt. Hanreiter führt die Ecke aus, gibt den Ball aber falsch zu Hahnemann. Der Wiener lenkt sofort weiter an Walter, und der Kaiserslauterner legt das Leder mit einem Hackenschlag kurz entschlossen dem freistehenden Schön vor die Füße. Der Dresdner aber hat nur wenig Mühe, an Ballabio vorbei zum 1:0 einzuschießen. Großer Beifall dankt unseren Stürmern für diese feine Leistung. Die Deutschen sind nun für Minuten klar überlegen. In der 14. Minute erzwingen sie die zweite Ecke, die Kitzinger aber vergibt. Eine Unterbrechung dieser deutschen Ueberlegenheitsperiode bringt ein Regelverstoß von Paul Janes mit sich, der Paul Aebi im Strafraum unsauber angeht und dadurch einen Elfmeter verwirkt. Die große Ausgleichschance wird von Wallacek in der Aufregung aber vergeben. Zu scharf, hart und ganz flach legt sein Schuß knapp am Pfosten vorbei ins Aus. In der 21. Minute aber steht es dennoch 1:1. Der Eimsbütteler Rohde kann den wuchtigen spurtschnellen Schweizer Mittelstürmer Monnard wieder einmal nicht halten, verliert im Strafraum einen Zweikampf und schon hat die Schweiz aufgeholt. Klodt war gegen diesen harten Schuß in die äußerste Ecke machtlos. Dieser Erfolg gibt den Eidgenossen alle Ruhe und Sicherheit zurück. Sie decken hinten ganz hervorragend und bleiben vorn durch blitzschnelle Durchbrüche äußerst gefährlich, zumal Janes, Kitzinger und Kobierski unter Formschwankungen leiden und Rohde dem schnellen Monnard nicht immer gewachsen ist. So wäre in der 25. Minute um ein Haar das zweite Tor der Schweizer gefallen. Amado hatte Klodt mit famosem Schuß bereits ein zweites Mal geschlagen, aber vorher mußte Scorzoni wegen des abseits gelaufenen Georg Aeby abpfeifen. Glück für die Deutschen! Die Schweizer aber lassen nicht locker. Sie erkennen die Schwächen in unserer Abwehr und geben alles aus sich heraus — vielleicht zu vorzeitig — um diese Unsicherheit des Gegners zu nützen. Vergebens, bis zur Pause bleibt es beim 1:1.

Acht Minuten in Hochform und drei Tore!

Der etwas schwache Eindruck vor der Pause wird von der deutschen Elf innerhalb von nur acht Minuten geradezu weggewischt. In diesem Zeitabschnitt — von der 45. bis 53. Minute — spielt unsere Mannschaft einen Fußball, den man ohne Uebertreibung mit fehlerfrei und klassisch bezeichnen muß. Vom Anstoß weg fällt zunächst einmal das zweite Tor der Deutschen. Von Schön kommt der Ball zurück an Kupfer, über Kitzinger zu Walter und schließlich wieder zu Schön, der aus nur wenigen Metern einschießen kann, ohne daß ein Schweizer den Ball seit Anstoß überhaupt berühren kann! Dieses herrliche Tor nimmt den Eidgenossen jede Sicherheit, muntert aber die Deutschen zu unvergleichlich schönen Kombinationen auf. Das Spiel unseres Angriffes hat nun eine derartige Wucht und ist so zwingend im Zusammenspiel, daß die Erfolge einfach nicht ausbleiben können. So gibt Hanreiter nach famosem Umspielen von Buchaux hoch vor das Tor. Hier wird Schön beim Versuch, den Ball mit dem Kopf einzulenken, abgedrängt. Kobierski ist aber zur Stelle, stoppt den Ball anderthalb Meter vor dem Tor und zieht ihn an dem geblendeten Ballabio vorbei hoch in die kurze Ecke, wobei er mit dem Leder noch die Innenkante des Tores berührt! Eine ganz hervorragende Leistung, die verdienten Beifall findet. In der 52. Minute gibt es einen Strafstoß vor dem Schweizer Tor. Janes, der Spezialist, läßt eine Bombe los, die aber mit unheimlicher Wucht haarscharf am Tor vorbeistreicht. Die Schweizer finden überhaupt keine Möglichkeit, den deutschen Angriffen Widerstand zu leisten, denn schon eine Minute später heißt es 4:1. Schön zieht eine Vorlage, glänzend täuschend, steil zu Walter hin, der den Ball mit prächtigem Drehschuß in die äußerste Ecke setzt. Wieder ein Tor, wie man es nur selten sieht! Fünf Minuten später kann nur eine Prachtabwehr Ballabios, der einen wuchtigen Schuß Schöns mit beiden Fäusten im Fluge aus der Torecke holt, den fünften deutschen Treffer verhindern. Sekunden später wirft sich Andreoli in einen ähnlich harten Schuß des Dresdners, der jetzt eine Form erreicht hat wie in seinen besten Tagen.

Ein Selbsttor führt zum 4:2.

Das Tempo und die Konzentration, mit denen die deutschen Spieler diese drückende Ueberlegenheit und diesen Erfolg erzwungen haben, ist nicht ohne Wirkung geblieben, denn von der 60. Minute an wird der Kampf wieder offener, obwohl sich die Schweizer auch für den Rest des Spieles mit einer defensiven Rolle abfinden müssen und lediglich durch wuchtige Vorstöße gefährlich werden. Diesen Durchbrüchen aber fehlt die richtige Vorarbeit, so daß es zunächst auf beiden Seiten keine prickelnden Torchancen mehr gibt. In der 75. Minute setzt der schnelle Amado eine Bombe knapp neben Klodts Tor, während Hahnemann auf der Gegenseite eine maßgerechte Kobierski-Vorlage aus der Luft nimmt und über das Tor hebt. Ueberhaupt wirkt der Wiener jetzt etwas ehrgeizig. Mehrmals schießt er selbst aus weiter Entfernung, während seine Nebenleute in guter Schußposition freistehen. Die 86. Minute bringt den Schweizern schließlich auf billige Art das zweite Tor. Wieder einmal hat Rohde mit dem bärenstarken, aber unheimlich schnellen Mittelstürmer Monnard seine liebe Not, als der Genfer ihn dazu verleitet, den Ball an Klodt zurückzuspielen. Dabei hat der Eimsbütteler das Pech, ihn ins eigene Tor zu heben! Die letzten Minuten verstreichen bei offenem Feldspiel ohne irgendwelche Vorteile für eine der beiden Mannschaften.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

10. März.

1606 Der brandenburgische Feldmarschall Georg Reichsfreiherr von Derfflinger in Neuhofen in Oberösterreich geboren.
1772 Der Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Hannover geboren.
1776 Königin Luise von Preußen in Hannover geboren.
1788 Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Lubowitz geboren.
1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III.
1886 Der Arbeiterdichter Karl Bröger in Nürnberg geb.
1938 Schuschnigg kündigt eine verfassungswidrige Volksabstimmung in Oesterreich an.

Sonnenaufgang 7.52 — Sonnenuntergang 19.22
Monduntergang 5.52 — Mondaufgang 15.57

Nur keine „Drucksachen"!

NSK. Hilde hatte einen Bezugschein 1 für Straßenschuhe beantragt und erhalten. Die alten Schuhe waren zwar noch „auf dem Damm", nur etwas zu eng. „Sobald ich die neuen Schuhe habe", sagte Hilde zu ihrer Mutter, „bringe ich meine ‚Drucksachen' zum Schumacher. Der muß sie mir eine Kleinigkeit aufpusten. Dann gehen sie noch!"

Am nächsten Tage suchte Hilde ein Schuhwarengeschäft auf. Sie gehörte zu jenen modischen Feinschmeckerinnen, die den Hauptwert auf eine schicke Fußbekleidung legen. Die Verkäuferin mußte manche Kletterübung auf der Leiter vollziehen, ehe etwas für Hildes Geschmack gefunden war. „Diese hier, mit der Spange! Die nehme ich!" Die Verkäuferin zog den Schuh auf Hildes reizenden Fuß! Reizend paßt zu reizend! Nur . . . „Ist der Schuh nicht etwas zu eng für Sie?", fragte die Verkäuferin. „Zu eng? Hm . . . Ach das macht nichts. Die laufen sich bald aus!". „Das glaube ich kaum! Nehmen Sie doch lieber diese hier! Die passen Ihnen wie angegossen!" „Die Spangenschuhe gefallen mir aber!"

„Was nutzen Ihnen Schuhe, die Ihnen gefallen, aber zu klein sind? Früher, als wir Ueberfluß in Schuhwerk hatten, machte es nichts aus, wenn wir an ein Paar Schraubstöcke gerieten. Weggestellt, neue gekauft! Aber heute ist das anders! Wir können es uns im Kriege nicht leisten, eine Galerie Museumsstücke im Schrank zu haben. Heute müssen wir sparen, paßrechtes Schuhwerk kaufen! So bald werden Sie keinen Bezugschein erhalten!" „Schade", sah Hilde auf die paßrechten Schuhe, die übrigens auch reizend waren. „Dann nehme ich schon die da!" Zinn.

— **Die Bedeutung der Angorawolle.** Die Angorakaninwolle ist der teuerste Textilrohstoff. Er wird heute in der ganzen Welt immer mehr zu besonders edlen Kleidungsstücken verarbeitet. Ein Kilo davon kostet vier- bis fünfmal soviel wie Schafwolle. Dafür wärmt die Angorawolle allerdings nach dem Ergebnis des Staatlichen Materialprüfungsamts viel mehr als die besten Schafwollsorten. Deswegen braucht man zur Herstellung von Bekleidungsstücken dem Gewicht nach viel weniger Angorawolle und erreicht doch die gleiche Wärmewirkung. So ein Angorahemdchen ist so federleicht, daß man fast Angst hat, es fliegt einem davon. Die Angorawolle besteht aus ganz besonders feinen Haaren, die außerdem im Innern jedes einzelnen Haares noch Luft enthalten. Da uns aber bekanntlich nicht die Kleidungsstücke selbst wärmen, sondern die Luft, die sie in ihren Maschen festhalten, wird es uns klar, warum diese Kaninchenwolle so warm ist. Sie ist außerdem so weich, daß sie auch unmittelbar auf der Haut nicht reizt. Die Angorawolle wird von deutschen Siedlern und Züchtern erzeugt. So manche Familie bessert ihre Wirtschaftskasse durch eine nebenher betriebene Angorakaninchenhaltung auf. Verschieden hohe Beimengungen von Schafwolle bedingen natürlich sehr große Preisunterschiede. Als „Angora" dürfen nur solche Erzeugnisse bezeichnet werden, die 50 v. H. und mehr Angorawolle enthalten.

— **Kleine Hausmittel bei Erkrankungen.** Jede Krankheit weckt im befallenen Körper das Bestreben, die Krankheitsstoffe möglichst schnell auszuscheiden. Wir können ihn dabei wirksam unterstützen, indem wir die Ausscheidungsorgane, Haut, Darm und Nieren, entlasten. Also gibt die Hausfrau schweißtreibende, mild abführende und harntreibende Mittel. Wer Fieber hat, gehört ins Bett und sollte fasten. Es ist falsch, dem Fieberden „kräftige" Nahrung zu geben, denn der Körper ist mit dem Kampf gegen die Krankheit voll beschäftigt und will nicht außerdem noch verdauen. Deshalb fehlt auch die Eßlust bei Fieber. Bei Husten bewährt sich stets einer der folgenden Kräutertees: Spitzwegerich, Huflattich, Salbei- oder Malventee. Kinder nehmen besonders gern Fencheltee, Fenchelhonig ist fertig käuflich. Ein gutes Gurgelmittel bei Halsentzündung ist Veilchentee (nicht Veilchenwurzel). Hat die Erkältung die Ohren oder Halsdrüsen in Mitleidenschaft gezogen, füllt man einen Brei aus gebrühten Kamillenblüten oder aus gemahlenem, gebrühten Leinsamen in ein Säckchen und legt es ziemlich warm auf. Diese Mittel wirken durchwärmend und zerteilend. In jedem Falle ist anzuraten, daß, wer zu Erkältungen neigt, vorbeugend täglich den sehr schmackhaften Hagebuttentee oder Brombeertee trinkt. Man kann auch beide miteinander oder mit Pfefferminz, Salbei, Kamille, Lindenblüten usw. mischen.

Stadt Neuenbürg

Frühlingsopfer für das Kriegs-WHW. Das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 wurde mit dem gestrigen Opfersonntag abgeschlossen. Der Ruf an die Heimat, sich durch ihr Opfer der ruhmreichen Taten der Feldgrauen im Kriege würdig zu zeigen, fand starken Widerhall. Alle Familien gaben ihr Frühlingsopfer für das Kriegs-Winterhilfswerk, verkörpert es doch zugleich die Dankes- und Treuekundgebung an Führer und Wehrmacht. Die Sammler erfüllten ihre Aufgabe mit großem Eifer und fanden aber auch überall willige Aufnahme.

Calw, 10. März. Letzte Woche starb in Stuttgart Postamtmann a. D. Krämer, der von 1925 bis 1934 Vorsteher des hiesigen Postamtes war und sich hier großer Beliebtheit erfreute. Er hat sich um die Verbesserung der postalischen Verhältnisse hier und in der Umgebung bleibende Verdienste erworben. Ihm war es zu verdanken, daß in Calw schon 1928 die Landkraftpost eingerichtet wurde. Trotz seines Leidens stellte sich der treue Beamte bei Kriegsausbruch der Postverwaltung wieder zur Verfügung und erfüllte so seine Pflicht in der Heimat.

Nagold, 10. März. Der MGV. „Lieder- und Sängerkranz" hielt am letzten Donnerstag seine Hauptversammlung ab. Vereinsführer Sparkassenleiter Ott gab einen aufschlußreichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Kriegsjahr 1940. Er konnte auf Konzerte hinweisen, die der Chor allein und zusammen mit der Stadtkapelle durchgeführt hat. Der Verein nahm auch an zahlreichen der Volksgemeinschaft dienenden Veranstaltungen teil. Am Jahresende zählte er 75 aktive Sänger und 129 passive Mitglieder. Bürgermeister Maier würdigte das kulturelle Schaffen des Vereins, der in zwei Jahren sein 100jähriges Bestehen feiern kann.

10. März: ein bäuerlicher Wetter-Lostag

Der Tag der „Vierzig Ritter" ist nach altem Volksglauben ein wichtiger Lostag. Wie nämlich das Wetter am 10. März ist, so soll es nach der Bauernregel 40 Tage lang bleiben. Im Bauernspruch heißt es: „Wie die vierzig Ritter einreiten, so reiten sie auch wieder aus!", d. h. wie das Wetter an diesem Tage sich gestaltet, so werden wir es noch vierzig Tage haben. Diesem alten Bauernspruch liegt insofern eine richtige Beobachtung zugrunde, als nämlich nicht selten im März die Witterung einen beständigeren Charakter hat als in dem ihm folgenden April und daß sich eine Wetterlage, die sich in dieser Zeit einmal festgesetzt hat, auch zu erhalten sucht. Von weiteren Bauernsprüchlein, die für diesen Tag gelten, seien noch erwähnt: „Friert es an 40 Ritter arg, friert es noch 40 Nächte stark". — „Vierzig Tage mit Eis und Schnee — tun dem Ofen noch vierzig Tage weh". — „Weht der Ostwind am 40-Ritter-Tag, so er noch weiter 40 Tage wehen mag". — Mit dem Tag der „40 Ritter" beginnt in der Regel beim Bauern die Feldarbeit. Das Vieh, das den Winter in Ruhe im Stall verbringen mußte, wird wieder mehr und mehr eingespannt.

Das Gauergebnis der 6. Reichsstraßensammlung

NSG. Der 6. Reichsstraßensammlung, die von den Gliederungen der Partei durchgeführt wurde, war wiederum ein schöner Erfolg beschieden. Die Männer der SA, SS, NSKK und NSFK sammelten insgesamt im Gau Württemberg-Hohenzollern 643 651,73 RM. Auch dieses Ergebnis ist ein schönes Zeugnis für die Opferfreudigkeit der württembergischen Bevölkerung.

Warum Reichsluftschutzlotterie?

Am 1. Februar ds. Js. hat die 4. Geldlotterie des Reichsluftschutzbundes begonnen. Die hellblauen Lose mit dem bekannten Zeichen des Reichsluftschutzbundes kosten 50 Pfennige, Doppellose 1.— RM. Es werden über 104 000 Gewinne und zwei Prämien ausgespielt. Man kann neuen vielen kleinen Gewinnen auf ein Einzellos RM. 25 000.—, auf ein Doppellos RM. 50 000.— gewinnen. Die Ziehung dieser Lotterie findet am 30. April ds. Js. statt.

Gut und schön, denkt der Leser, vielleicht gehöre ich zu den 100 000 Gewinnern. Aber, wozu eine Luftschutzlotterie? Der Reichsluftschutzbund hat doch sicherlich viel Geld —. Schade, daß diese gute Meinung nicht richtig ist. Gewiß, es gibt kaum noch Volksgenossen, die den Wert des Reichsluftschutzbundes und vor allem seiner Arbeit im Dienste der Gemeinschaft verkennen. Viele Millionen Frauen und Männer zahlen als Mitglieder des Reichsluftschutzbundes ihren Beitrag. Nur darf man dabei nicht vergessen, daß der Reichsluftschutzbund eine Selbstschutzorganisation ist und sich in der Hauptsache durch seine Mitgliederbeiträge erhält. Es würde zu weit führen, alle Aufgaben des Reichsluftschutzbundes im Dienste der Luftverteidigung aufzuzählen. Man denke nur an die weiten Gebiete, die jetzt zum Großdeutschen Reiche hinzugekommen sind und sofort luftschutzbereit gemacht werden müssen. Die halbe Mark für ein Los kann helfen, ein Menschenleben zu retten, vielleicht sogar das eigene. Denke daran, wenn du die blauen Lose des Reichsluftschutzbundes siehst!

Wochendienstplan der Hitlerjugend und des BdM

HJ. Montag, 10. 3.: Sportdienst der Schar II um 8.15 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch, 12. 3.: Schar II antreten um 8.15 Uhr an der Wärmstube. Spielmannszug: Trommler und Pfeifer zum Ueben um 8.15 Uhr am Schulhaus. Sonntag, 16. 3.: Antreten der gesamten HJ um 8 Uhr an der Wärmstube. Heldengedenktag.

B.G.Mo. 1/401. Mittwoch, 12. 3.: Antreten am Motorsturmheim. Sonntag, 16. 3.: Antreten um ½9 Uhr am Motorsturmheim.

DJ. Mittwoch, 12. 3.: Alle drei Jungzüge um ½3 Uhr am Kirchplatz. Gerätemannschaft Turnen. Freitag, 14. 3.: 6 Uhr Trommler Wärmstube. Samstag, 15. 3.: 6 Uhr Bläser Wärmstube. Der Sonntagsdienst wird bekanntgegeben.

BdM und BdM-Werk „Glaube und Schönheit". Dienstag, 11. 3.: Diejenigen Mädels, die beim Sport für den Eltern-Abend nicht mitmachen, sind zum Heimabend um 8.15 Uhr im Heim. Schreibzeug mitbringen. Mittwoch, 12. 3.: Sport 8.15 Uhr in der Turnhalle.

JM. Mittwoch, 12. 3.: Schaft 3 und 4 antreten um 14 Uhr und Schaft 1 und 2 antreten um 16 Uhr an der Turnhalle zum Sport. Sonntag, 16. 3.: Die ganze Gruppe tritt um ½10 Uhr auf dem Turnplatz in tadelloser Kluft an.

Leiste auch du deinen Beitrag durch Kauf eines Loses und du hast außerdem noch die Aussicht auf einen ansehnlichen Gewinn! Der Verkauf der Lose obliegt den Amtsrügern des NSV, doch sind die Lose auch bei den Staatlichen Lotterie-Einnahmen, bei den Sparkassen und in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben.

Elektrisch geladene Zellwolle

Wäsche für Rheumatismuskranke

V. A. Ueber die besonderen Eigenschaften des verschiedenartigen Materials, aus dem unsere Wäschestücke hergestellt werden, im Hinblick auf unser körperliches Wohlbefinden macht man sich gewöhnlich wenig Gedanken. Im allgemeinen verlangt man nur, daß die Unterwäsche hübsch, praktisch und anschmiegend ist, daß sie im Winter wärmt und sich im Sommer durch leichtes und luftiges Tragen auszeichnet. Diese Ansprüche sind berechtigt und würden sich auch immer leicht erfüllen lassen, wenn Käufer und Verkäufer sich über die Vorzüge der einzelnen Textilfasern klar wären, die sich jeweils auf die daraus gefertigten Wäschestücke übertragen.

So ist es auch bei der Zellwolle, bei deren Herstellung verschiedene Fasern zu besonderen Spezialzwecken entwickelt worden sind. Da ist es nun von Interesse, zu wissen, daß einige Zellwollmarken sich besonders gut für die Herstellung der Winterwäsche eignen, da sie auf Grund ihrer besonders entwickelten Eigenschaften nahezu ebenso warm halten wie Wolle. In diesem Zusammenhang ist vor allem die Acetatfaser zu nennen. Von allen anderen Zellwollen unterscheiden sie sich dadurch, daß sie spezifisch leichter ist und Feuchtigkeit kaum annimmt. Wenn wir also schwitzen, quillt die Acetatfaser nicht auf, die Maschen der Unterwäsche verengen sich nicht und bleiben luftdurchlässig, so daß die Haut darunter normal atmen kann. Im Gegensatz zu der schuppigen Oberfläche der Wolle ist diese Faser glatt; Schmutz haftet also schwerer daran und wird auch nicht mit der Feuchtigkeit in das Innere der Faser eingesogen, läßt sich also beim Waschen leicht entfernen. Wäsche aus dieser Faser ist weich und seidig und wird im allgemeinen daher auf der Haut besser gelitten als Wollwäsche. Infolge ihrer Luftdurchlässigkeit trägt sie sich im Sommer ganz vorzüglich, im Winter hingegen wirkt sie geradezu als Wärmespender.

Daß man sich in Wäsche aus dieser Faser an kalten Tagen warm und behaglich fühlt, hängt sicherlich auch mit den elektrischen Eigenschaften dieser Faser zusammen. Die Unterwäsche zeigt nämlich eine starke, derjenigen der menschlichen Haut geradezu entgegengesetzte elektrische Aufladung. Auf Grund dieses Gegensatzes findet ein Spannungsaustausch zwischen Haut und Gewebe statt, der so erheblich sein kann, daß er sich z. B. beim Ueberziehen der Wäsche durch Knistern bemerkbar machen kann. Die elektrischen Eigenschaften der Faser entsprechen etwa denen eines Katzenfelles und machen sie daher für Leute, die zur Rheumatismus oder Erkältungen neigen, besonders geeignet.

Wieder Nähmittel. — Außerdem Sonderzuteilung an Säuglingskarte. Die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete gibt bekannt, daß auf den Abschnitt „Nähmittel 3" der weiten Reichskleiderkarte nunmehr Nähmittel im Gegenwert von 50 Pfennig Einzelhandelspreis abgegeben und bezogen werden dürfen, mit der Maßgabe, daß bei Abgabe von Nähseide und Seidenglanznähgarn nur die Hälfte des Wertes auf den Abschnitt anzurechnen ist. Auf die Sonderabschnitte VI und VII der Reichskleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahr dürfen bis auf weiteres wahlweise entweder je drei Windeln oder je 7,5 Meter Windelmull abgegeben und bezogen werden.

Ehrentafel des Alters

10. März: Wilhelm Müller, Glücksloseverkäufer in Neuenbürg, 71 Jahre alt.

2. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker

Obstkuchen in einer Springform:

Teig: 50 g Margarine oder Schweineschmalz oder 3 Eßl. Öl, 125 g Zucker, 1 Ei, etwas Salz, ½ Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, 1 Päckchen Dr. Oetker Soßen- oder ½ Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, etwa ⅛ Liter entrahmte Frischmilch, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin".

Belag: 500—750 g Äpfel oder 500 g gut abgetropftes, gezuckertes, eingemachtes Obst (z. B. Kirschen, Pflaumen, Stachelbeeren).

Zum Bestreuen (nach Belieben): Etwas Puderzucker.

Man rührt die Margarine (Schmalz) schaumig und gibt nach und nach Zucker (Öl sofort mit dem Zucker verrühren), Ei, Gewürze sowie das mit etwas Milch angerührte Soßen- oder Puddingpulver hinzu. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der übrigen Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt. Er wird in eine gefettete Springform (Durchmesser etwa 26 cm) gefüllt und mit einem Eßlöffel, den man häufig in Wasser taucht, glatt gestrichen.

Für den Belag schält man die Äpfel, schneidet sie in Viertel und ritzt sie mehrmals der Länge nach ein, die Äpfel oder das eingemachte Obst werden auf den Teig gelegt.

Backzeit: Etwa 45 Minuten bei guter Mittelhitze. Nach dem Backen kann man den Kuchen mit Puderzucker bestäuben.

Garprobe: Bevor ein Rührteig-Gebäck aus dem Backofen genommen wird, muß auf alle Fälle die Garprobe gemacht werden. Man sticht mit einem spitzen Hölzchen möglichst in die Mitte des Gebäcks. Wenn kein Teig daran hängenbleibt, ist der Kuchen gar. Man nimmt ihn aus dem Ofen, läßt ihn etwa 5—10 Minuten stehen und stürzt oder hebt ihn auf einen Drahtrost, damit er besser auskühlen kann. Bei einer Springform löst man das Gebäck mit einem Messer vom Rand.

Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin" — seit 50 Jahren bewährt!

Aus Württemberg

— Stuttgart, 8. März.

Lehrgänge für Kraftfahrzeughandwerker. An der Abendschule für Kraftfahrzeughandwerker der gewerblichen Berufsschule Bad Cannstatt sollen Lehrgänge zur Weiterbildung von Facharbeitern des Kraftfahrzeughandwerks und zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung veranstaltet werden. Anmeldungen sind bis zum 15. März an das Rektorat der gewerblichen Berufsschule zu richten.

Bei Verkehrsunfall verletzt. In der Lautenschlagerstraße und auf der Kreuzung Stubaier- und Jakobstraße in Untertürkheim ereigneten sich Verkehrsunfälle. In einem Fall trug ein älterer Mann Verletzungen davon, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machten.

— **Balingen.** (Vom Transmissionsriemen erfaßt.) Der Maurer Wizemann aus Tieringen wurde in einer hiesigen Fabrik von einem Transmissionsriemen erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Der Bedauernswerte wurde in die Chirurgische Klinik in Tübingen gebracht, wo er schwer darniederliegt.

— **Ebingen.** (Dreijähriger Junge läuft in den Tod.) Ein dreijähriger Junge lief in einen Lastkraftwagen. Das Kind wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es auf der Stelle tot war.

— **Rottweil a. N.** (Schokolade, die bitter aufstoßen wird.) Einem Geschäftsmann wurden in der letzten Zeit mehrfach Schokolade und andere Süßwaren aus seinem Kraftwagen, der in einer Garage unterstand, entwendet. Man überwachte nun den Wagen, und so lief der Langfinger ins Garn. Bei dem Uebeltäter handelt es sich um einen 19jährigen Burschen.

— **Schramberg.** (Felssturz.) Unweit des Elektrizitätswerks im Berneckta l lösten sich Felsen und stürzten auf die Straße nach Tennenbronn. Das Verkehrshindernis konnte bald beseitigt werden.

— **Reutlingen.** (Hundeausstellung.) Die Landesgruppe 5 des Reichsverbandes für Hundewesen führt am 4. Mai in der großen Turnhalle in Reutlingen eine allgemeine Schau für Hunde aller Rassen durch. Die Schau steht unter der Leitung der Landesgruppe 5 des Reichsverbandes für Hundewesen, die technische Leitung hat der Verein der Hundefreunde Reutlingen.

— **Dettingen, Kr. Reutlingen.** (Die Schonung verwüstet.) Am Rohberg sprang ein Felsen in einer Breite von etwa 40 Metern ab und fügte bei seinem Sturz in die Tiefe dem jungen Baumbestand erheblichen Schaden zu.

— **Ulm.** (Fahrlässige Tötung.) Beim Einbiegen in eine Kurve auf der Straße nach Bernloch hat im Januar d. J. der Lenker eines Lastkraftwagens nicht die notwendige Vorsicht walten lassen und ist in das Pferdegespann des Fuhrmanns Stemmer aus Aichstetten hineingefahren, der sich mit drei beladenen Schlitten in der Kurve befand. Stemmer wurde schwer verletzt und verschied an der Unfallstelle. Wenn auch das Tempo des Lastwagenlenkers nicht übermäßig hoch gewesen sein mag, so stand es doch nicht im Einklang mit den damaligen Straßenverhältnissen in der Umgebung der scharfen und daher sowieso gefährlichen Kurve. Der Kraftwagenlenker wurde daher vom Gericht zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt.

— **Merklingen, Kr. Ulm.** (Hohes Alter.) Geistig und körperlich noch staunenswert gesund, vollendete Jakob Bückle in Merklingen sein 92. Lebensjahr.

— **Ehingen a. D.** (Auf Jagdvergehen steht hohe Strafe.) Ein Mann aus Untermarchtal fing mit einem Tellereisen, deren Verwendung bekanntlich verboten ist, auf fremdem Jagdgebiet einen Marder, der nach seinen Angaben Hühner und Eier geraubt haben soll. Für diese unüberlegte Tat mußte der Angeklagte wegen schweren Jagdvergehens zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt werden. Seine Pflicht wäre es gewesen, den Marder von dem Jagdberechtigten mit einer vorschriftsmäßigen Falle oder auf andere Weise unschädlich machen zu lassen.

Facharbeiterbrief für Umschüler.

Viele Arbeitskräfte sind im Wege der Umschulung anderen Berufstätigkeiten zugeführt worden. Manche von diesen Umschülern haben den Wunsch, noch als Erwachsene sich einer Lehrabschlußprüfung zu unterziehen. Wie die Zeitschrift des Reichsinstituts für Berufsausbildung in Handel und Gewerbe mitteilt, bestehen keine Bedenken, solchen Umschülern nach erfolgreicher Lehrabschlußprüfung den Facharbeiterbrief auszuhändigen.

Die übertragbaren Krankheiten in Württemberg.

In der Woche vom 16. bis 22. Februar 1941 sind in Württemberg folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten, einschließlich der erst beim Tode bekanntgewordenen Krankheitsfälle (Todesfälle in Klammern) angezeigt worden: Diphtherie 48 (2), Scharlach 115 (2), Keuchhusten 129 (—), Tuberkulose der Atmungsorgane 35 (36), Tuberkulose der Haut 1 (—), Tuberkulose anderer Organe 9 (2), Genickstarre 6 (—), übertragbare Kinderlähmung — (1), Unterleibstyphus 1 (—), Bettfieber 1 (—), fieberhafte Fehlgeburt 2 (—).

Aus den Nachbargauen

Q **Kenzingen.** (Böses Ende eines Sonnenbades.) Ins hiesige Krankenhaus wurde ein junger Mann aus Herbolzheim mit einer schweren Gehirnerschütterung und erheblichen Knochenbrüchen eingeliefert. Der junge Mann hatte sich auf das Glasdach eines Fabrikgebäudes gelegt, um sich von der Frühlingssonne bescheinen zu lassen. Das Glasdach hielt jedoch das Gewicht des Sonnenhungrigen nicht aus und brach ein. Der Unglückliche fiel aus sechs Meter Höhe auf Steinboden, was seine schweren Verletzungen zur Folge hatte.

Q **Lörrach.** (Aus dem fahrenden Zug gestiegen.) Auf dem Bahnhof Lörrach-Stetten geriet eine Frau beim Verlassen des noch fahrenden Zuges unter die Räder. Fahrgäste, die den Unfall bemerkten, zogen sofort die Notbremse. Die verunglückte Frau erlitt an einem Fuß so schwere Verletzungen, daß der Fuß im Schopfheimer Krankenhaus abgenommen werden mußte.

Elsässische Arbeitslosenzahl um 3000 verringert.

Im Berichtsabschnitt vom 15. bis 28. Februar 1941 konnten die elsässischen Arbeitsämter besonders erfreuliche Fortschritte im Arbeitseinsatz erzielen. Ende Februar verringerte sich die Arbeitslosenzahl auf 14 082 gegenüber 17 023 Mitte Februar, ging also um rund 3000 zurück. Damit ist der bisher niedrigste Stand von 16 335 Ende Dezember 1940 erheblich unterschritten worden. Bereits jetzt macht sich ein Mangel an guten Kaufleuten, an Spezialkräften der Berufsgruppe der Angestellten und auch an Stenotypistinnen bemerkbar. Eine große Verknappung an Fachkräften ist auch in den Bauberufen, dem Metallgewerbe und in der Forst- und Landwirtschaft festzustellen. Auch die Vermittlungstätigkeit der elsässischen Arbeitsämter konnte im Februar erfolgreich fortgesetzt werden. Im gesamten Monat Februar wurden Stellen für 13 954 Arbeitskräfte, darunter 11 855 im Elsaß und 2099 ins Reich vermittelt. Die Gesamtzahl der Vermittlungen erreicht nunmehr seit Bestehen der neuen elsässischen Arbeitsämter 121 754. Von dieser Zahl wurden 90 241 Männer und Frauen im Elsaß vermittelt und insgesamt 31 503 ins Reich umgewiesen.

Sport des Sonntags

Fußball

Erstes Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft

FV Saarbrücken — Kickers Offenbach 2:2

Erstes Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft

Sport Kassel — Borussia Fulda 2:1

Sachsen im Pokalendkampf

Baden in Dresden 7:2 geschlagen.

Im Wettbewerb um den Reichsbundpokal ist Sachsen durch einen 7:2-Sieg über Baden bereits in die Endrunde eingezogen. Sachsen erwartet nun den Sieger aus dem zweiten Vorschlußrundentreffen zwischen dem Pokalverteidiger Bayern und Südwest am 16. März in Frankfurt a. M.

Trotz des zahlenmäßig imponierenden Sieges hat die Sachsenelf die Erwartungen der rund 15 000 Zuschauer auf dem DSC-Platz nicht erfüllt. Besonders in der Zusammenarbeit wollte es nicht klappen. So wurde das Spiel in erster Linie von der ausgezeichneten Abwehr und der Läuferreihe getragen. Allerdings waren die bekannt auf die Verteidigung eingestellten Badener ein sehr schwacher Gegner, deren überlastete Deckung nicht in der Lage war, den eigenen Angriff zu unterstützen. Die Mannschaften nahmen den Kampf in folgenden Stellungen auf: Sachsen: Kreß; Richter, Miller; Pohl, Schubert, Dyur; Mende, Schaller, Machate, Weigel, Carstens. — Baden: Vetter; Lutz, Gönner, Mannale, Wenzelburger, Feth; Vogt, Rastetter, Preichle, Danner, Striebinger.

Die in Anbetracht der trotz aller aufgebrachten Mühe und Sorgfalt doch unzulänglichen Bodenverhältnisse müssen bei der Kritik in Rechnung gestellt werden. Bei den siegreichen Sachsen stand Kreß oftmals das Glück zur Seite. Verteidiger und Läufer sind schon eingangs lobend erwähnt worden. Im Angriff waren Machate, Mende und Weigel die besten Kräfte. Das Schlußdreieck mit Vetter, Lutz und Gönner kämpfte bei den Badenern unermüdlich. Wohl taten dies auch alle übrigen Spieler, doch waren die Läufer schier am Ende ihrer Kräfte. Von den Stürmern hinterließen Striebinger und Rastetter einen guten Eindruck.

Deutsche Skisiege im Ausland

Geschwister Cranz und Berauer erfolgreich

Deutsche Meisterläufer hatten am Wochenende bei ihren Starts gegen ausländische Spitzenkönner des Skisports in Schweden und Finnland wieder schöne Erfolge aufzuweisen. Die Geschwister Cranz beteiligten sich an alpinen Wettbewerben in Järvsö in Nordschweden. Rudi Cranz gewann den Abfahrtslauf in 107.2 Sekunden überlegen vor dem Schweden Röberg (113.8), während Weltmeister Albert Pfeifer infolge eines Sturzes in 120 Sekunden diesmal nur Fünfter werden konnte. Christl Cranz holte sich den Lauf der Frauen in 120 Sekunden und ließ wieder die Schwedin Eva May Nilsson (129.8) um nahezu 10 Sekunden hinter sich.

Noch eindrucksvoller war der Erfolg der deutschen Kombinationsläufer in Trinionkoski in Südostfinnland. Weltmeister Gusti Berauer gewann den 17 km-Langlauf für die Kombination in 1:07:14 vor Josef Gestrein, der nur 26 Sekunden zurück folgte. Hinter dem Finnen Nikunen (1:10:45) belegte mit Alois Simon (1:13:10) ein weiterer Deutscher den vierten Platz. Im Spezialsprunglauf wurden Berauer und Gestrein nur von dem Finnen M. Lähde übertroffen.

Ergebnisse des Spezialsprunglaufs: 1. M. Lähde (Finnland) 1:00:05; 2. G. Berauer (Deutschland) 1:07:14; 3. Josef Gestrein (Deutschland) 1:07:40; 4. Kauranen (Finnland) 1:07:50; 5. Pellinen (Finnland) 1:09:07; 6. Minsenz Demek (Deutschland) 1:09:52.

Abgabe von Mehl.

Mit Mitwirkung von dem am 10. März 1941 beginnenden 21. Versorgungszeitraum können Normalverbraucher (Inhaber der rosa Nährmittelkarten) auf den Abschnitt N 38 der Nährmittelkarte nur noch 500 g Mehl (an Stelle von bisher 750 g) beziehen.

Für Selbstversorger (Inhaber der blauen Nährmittelkarten) kommt die Mehlbezugsberechtigung auf die Nährmittelkarten gänzlich in Wegfall.

Calw, den 6. März 1941.

Der Landrat.
— Ernährungsamt Abt. B —

Amtliche Bekanntmachung!

Die **Maul- und Klauenseuche** in Eutingen, Kreis Pforzheim, ist **erloschen.**

Die in meiner Bekanntmachung vom 3. Februar 1941 angeordneten Schutzmaßnahmen werden daher **aufgehoben.**

Calw, den 7. März 1941.

Der Landrat:
J. V. Haas, Reg.-Assessor.

Stadt Wildbad.

Einzug der am 10. März 1941 fälligen

Einkommensteuer

Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und kath. Kirchensteuer

am **Montag den 10. und Dienstag den 11. März 1941** im Rathaussaal.

Der Bürgermeister.

Spar- und Darlehenskasse Herrenalb

Ab heute Montag, den 10. März 1941

befindet sich die Kasse bis auf weiteres

im Hause Seufer am Bahnhof

Kassenstunden: Werktags von 9—12½ Uhr

Der Vorstand: Wilh. Tränkler

Tüchtiger Langholzfuhrmann

für Dauerstellung in Sägewerk Nähe Karlsruhe gesucht. Angebote unter Nr. 503 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle erbeten.

Herrenalb, 10. März 1941

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau und treuer Lebenskamerad, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Waidner

geb. Romoser

durfte in der Nacht von Samstag auf Sonntag nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 42 Jahren heimgehen.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Hermann Waidner,** Sattler.
Die Eltern: **Heinr. Romoser** und Frau, z. Zt. St. Orange, USA.
Familie Gustav Romoser, Frankfurt a. M.
Familie Max Romoser, St. Orange, USA.
Familie Heinr. Romoser jr., Herrenalb.

Beerdigung Dienstag, 11. März, nachm. ¼4 Uhr.

Achtung! Eltern u. Jungen!

Das Maurerhandwerk braucht Nachwuchs, um eure Wohnungen instand halten zu können und neue Wohnungen zu schaffen. **Das Maurerhandwerk ist ein schöner Beruf** und hat gute Aussichten, sich später als Meister auch selbständig zu machen, deshalb Eltern und Jungen überlegt es euch einmal.

Führt eure Jungen dem Bauhandwerk zu!

Auskunft erteilt
Karl Seyfried, Maurermeister, Neuenbürg
Obermeister der Baugewerks-Innung Neuenbürg

Perfektes Mädchen

in ruhigen Haushalt für sofort oder später gesucht.

Frau Müller, Ettlingen, Pforzheimerstraße 78.

Mütter und Kind

nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat

Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in **Neuenbürg:** Drog. Hampel, Ad.-Hitlerstr.; **Bad Herrenalb:** Tränkler'sche Apotheke; Kloster-Drog.; **Wildbad:** Eberhard-Drog.

Schwann, 8. März 1941

Todes-Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen wurde mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwager und Onkel

Hermann Herr

Maurer

im Alter von 47 Jahren ganz unerwartet von seinem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Emilie Herr, geb. Lang
mit Kindern Hermann, Reinhold u. Martha.

Beerdigung Montag, 10. März 1941, nachm. 4 Uhr.

In Wildbad

Nähe der Bäder, wird auf vier Wochen (April) gut möbl. heizbares

Zimmer

mit zwei Betten

gesucht, evtl. mit voller Pension. Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 400 an die Enztälergeschäftsst.

Neuenbürg.

Einen kräftigen, aufgeweckten

Jungen

nimmt zur gründlichen Ausbildung in die Lehre

J. Keck Schreinermeister Möbelschreinerei

Das Heimatblatt sollte in keinem Hause fehlen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Harte Schläge gegen Englands Seemacht

DNB. Berlin, 8. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei günstiger Witterung vollziehen sich auch weiterhin die Bewegungen der in Bulgarien einrückenden deutschen Truppen befehlsgemäß.

Ein U-Boot meldet die Versenkung von fünf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen mit zusammen 33 000 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug.

Bei einem Vorstoß gegen die englische Südostküste griffen Schnellboote stark gesicherte Geleitzüge an und vernichteten trotz heftiger Gegenwehr zwei britische Zerstörer und sechs bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 28 400 BRT., darunter zwei große Tanker.

Deutsche Kampf- und Sturzkampffliegerverbände griffen auch gestern wiederholt militärische Anlagen auf der Insel Malta erfolgreich an. Durch Volltreffer schweren Kalibers entstand in einem Torpedolager ein starker Brand. Deutsche Jäger brachten über dem Angriffsraum ein feindliches Jagd- und ein Bombenflugzeug zum Absturz und schossen im Tiefangriff ein Flugboot vom Muster Sunderland in Brand.

Die Luftwaffe versenkte bei bewaffneter Aufklärung über der Nordsee ein Handelsschiff von etwa 1200 BRT und beschädigte drei weitere Schiffe schwer.

Angriffe einzelner deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gestern gegen Flugplätze in Süd- und Mittelengland. In Hallen und Unterkünften entstanden starke Zerstörungen.

Bei kühnen Tiefangriffen auf ein wichtiges Rüstungswerk bei Newark wurden mehrere Volltreffer in den Werksanlagen erzielt. Ein weiteres Rüstungswerk in der Nähe von Bristol erhielt Bombentreffer in Werkshallen und Anlagen.

Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den Angriffen auf das Rüstungswerk bei Newark zeichnete sich die Besatzung von zwei Kampfflugzeugen:

1. Oberleutnant Knauth, Oberfeldwebel Schumm, Oberfeldwebel Hell, Oberfeldwebel Moeller und Unteroffizier Berger, und

2. Leutnant Randolph, Leutnant Metzmacher, Unteroffizier Groeper und Unteroffizier Hahn, besonders aus.

Britische Angriffe auf Giarabub abgeschlagen

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front belegte unsere Luftwaffe feindliche Truppenlager, Truppenansammlungen und Verteidigungsstellungen mit Sprengbomben, Splitterbomben und Maschinengewehrfeuer.

In Nordafrika griff der Feind erneut Giarabub an. Der Angriff wurde aufgefangen und abgeschlagen. Unsere Flugzeuge haben den Hafen von Benghasi, einen Flugstützpunkt und eine feindliche Kraftwagenkolonne wirksam bombardiert.

In Ostafrika feindliche Einflüge auf einige Ortschaften in Eritrea, die keinen Schaden verursachten.

Jagdflugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben beim Flug über Malta im Luftkampf eine Hurricane sowie eine Blenheim abgeschossen und im Tiefflug ein Sunderland-Wasserflugzeug durch Maschinengewehrfeuer in Brand geschossen.

Ein Kriegsschiff von mittlerer Tonnage ist im Mittelmeer aus nicht genau festgestellten Ursachen untergegangen. Die Besatzung wurden großenteils gerettet.

„Skandalöse Einmischung"

Roosevelts Druckversuche auf Jugoslawien.

Rom, 10. März. Ein weiteres angelsächsisches Balkan-Manöver hat — wie die römische Presse mit Genugtuung feststellt — Schiffbruch erlitten. Die amerikanischen Druckversuche auf Belgrad, um Jugoslawien gegen die Achse aufzuwiegeln, seien, wie die Blätter übereinstimmend erklären, gescheitert. Es handle sich, wie „Popolo di Roma" ausführt, um eine skandalöse Einmischung der Vereinigten Staaten in die europäische Politik und den Krieg in Europa. Roosevelts Vorschläge kriegerischer Hilfe an Jugoslawien überstiegen offenkundig die bisherige amerikanische Politik der Hilfeleistung an England, womit die USA gleichzeitig die Maske habe fallen lassen. Allerdings hätte Jugoslawien sicherlich diesen Plan einer amerikanischen Hilfe abgelehnt, dem der gleiche negative Wert zukomme wie einer Hilfe seitens Englands.

Roosevelts Angebot an Jugoslawien wird vom Direktor des „Giornale d'Italia" als ein gewaltiges Manöver und ein Beweis für seine vorsätzlichen Einmischungsabsichten in europäische Angelegenheiten gebrandmarkt. Der Präsident der Vereinigten Staaten habe jedoch zugleich einen neuen schweren Präzedenzfall geschaffen, denn was könne er erwidern, wenn eines Tages von nichtamerikanischer Seite versucht würde, in amerikanischen Zonen Aufstände gegen die Vereinigten Staaten auszulösen oder zu begünstigen? Kein anderer als Roosevelt bedrohe also durch die Trennung der Völker und Interessen die Weltordnung. Andererseits strafe Roosevelt aber auch seine den amerikanischen Wählern gemachten Versprechungen Lügen, die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg hineinzuziehen, während seine derzeitige Politik offenkundig darauf abziele, das amerikanische Volk durch alle möglichen Taten und offenen Intrigen in den Krieg zu verwickeln. Sein Plan der Hilfeleistung an England, der in offenem Gegensatz zum Haager Abkommen stehe und dem amerikanischen Volk unter allen Umständen aufgezwungen werden solle, sei eine wohlüberlegte Kriegsprovokation. Seine gleichzeitigen politischen Intrigen wie beispielsweise gegen Jugoslawien seien die sinnfällige Bestätigung dieses hartnäckigen diktatorischen Willens. Es genüge, wie das „Giornale d'Italia" abschließend erklärt, die nackten Tatsachen darzustellen. Es werde Aufgabe der Geschichte sein, die Entwicklung aufzuzeigen, doch sei heute schon die Verantwortung vor aller Welt klargestellt.

Die ertappten Dunkelmänner

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die sensationelle Enthüllung der großen Budapester Zeitung „Magyarsag" über die Versuche, Jugoslawien ein amerikanisches Hilfeversprechen aufzudrängen, bei den Dunkelmännern an der Themse lebhafte Verwirrung hervorgerufen. So genau sollte es in Europa niemand erfahren, was für Triebkräfte in Wirklichkeit hinter dem Englandhilfegesetz stecken! Wenn man sich in London jetzt keinen anderen Rat weiß als die hundertprozentige Wahrheit dieser Meldung anzuzweifeln und sogar in einer die ungarische Presse verletzenden Weise Deutschland als „Erfinder" dieser Nachricht bezeichnet, so ist das nichts weiter, als das klägliche Geschrei der wieder einmal bei ihrer Hintertreppenpolitik ertappten Briten.

England verhindert Hafermehlsendung für französische Kinder

Madrid, 10. März. Wie Reuter in einer aus Washington datierten Meldung mitteilt, habe die britische Regierung beschlossen, jede Milderung der Blockade für amerikanische Lebensmittel, die nach Frankreich bestimmt seien, zu verweigern. Infolgedessen werde der Dampfer „Exmouth", der nächste Woche nach Marseille abfahre, kein Hafermehl mitnehmen. Das amerikanische Rote Kreuz habe versucht, die Genehmigung zu erhalten, Hafermehl für die französischen Kinder zu senden. Mit einer unfaßbaren Brutalität macht Reuter also hier die Mitteilung, daß England den Hungerkrieg gegen seine ehemaligen Verbündeten, die sich für die britischen Plutokraten verbluteten, mit skrupelloser Schärfe weiterführen will. Selbst vor den Kindern macht das Wüten dieses Gesindels nicht halt.

Wieder ein Kühlschiff versenkt

Innerhalb einer Woche der zweite Fleischtransport.

Auf der Fahrt von Südamerika nach England ist nach einer Meldung aus Havanna der 14 075 BRT große britische Passagier- und Frachtdampfer „Oropesa" im Atlantik versenkt worden. Die „Oropesa" war mit Kühleinrichtungen ausgestattet und führte eine Ladung Fleisch an Bord.

Nachdem erst wenige Tage zuvor der Verlust des 10 000 BRT großen englischen Dampfers „Achilles" bekannt geworden ist, der gleichfalls mit einer Ladung Gefrierfleisch nach England unterwegs war, sind innerhalb einer Woche zwei große Fleischtransportdampfer mit ihren Zufuhren verloren gegangen. Dieser Ausfall wiegt für die englische Ernährungswirtschaft umso schwerer, als die Verknappung auf dem Fleischmarkt kritische Formen angenommen hat. Seit Wochen häufen sich bei der Regierung die Klagen, daß die Bevölkerung in den Großstädten vielfach nicht einmal die ihr zustehenden Rationen einkaufen kann, da die Schlächter keine entsprechenden Lieferungen erhalten haben.

Sie spüren die deutsche Gegenblockade!

Lissabon, 9. März. Eine dieser Tage hier eingetroffene neutrale Persönlichkeit berichtet, daß die Lebensmittelversorgung in der britischen Hauptstadt in den letzten Wochen sich bedeutend verschlechtert habe. Besonderer Mangel herrsche an gewissen Kolonialprodukten. Die optimistische Einstellung, die noch vor einigen Wochen in weiten englischen Kreisen bestand, daß die deutsche Gegenblockade die englische Lebensmittelversorgung nicht ernstlich gefährden könne, sei vollkommen gewichen und habe einem Mißtrauen Platz gemacht.

25 v. H. der USA-Transporte versenkt!

Der amerikanische Konteradmiral Stirling hat nach einer United Preß-Meldung erklärt, daß in der letzten Woche wahrscheinlich 25 v. H. aller amerikanischen Transporte nach England versenkt worden seien. Falls der deutsche U-Boot-Krieg im Frühjahr intensiviert werde, so äußerte sich Admiral Stirling weiter, und keine Gegenmaßnahmen getroffen werden könnten, werde England alle Vorteile, die es durch die Blockade sich einmal verschafft hatte, verlieren, und die Engländer würden möglicherweise ausgehungert werden. Admiral Stirling wies auf den gewaltigen Bedarf Englands an Kriegsschiffen für den Geleitdienst hin.

Das Englandhilfegesetz vom USA-Senat angenommen

Erneute Beratung im Abgeordnetenhaus

Washington, 9. März. Mit 60 gegen 31 Stimmen nahm der Senat am Samstagabend endgültig das Englandhilfegesetz an, das nunmehr nochmals dem Abgeordnetenhaus zugeht, das Aenderungen, die der Senat angenommen hat, endgültig gutheißen muß.

Das Gesetz sieht unter anderem vor, daß die Regierung durch eigene oder private Firmen Rüstungsmaterial herstellen lassen kann, um es dann leihweise an Länder abzutreten, deren Verteidigung dem Präsidenten „wichtig für die Eigenverteidigung der Vereinigten Staaten" erscheint. Von dem vorhandenen Material darf der Präsident Mengen bis zum Werte von 1,3 Milliarden Dollar sofort abtreten. Ebenso ist er ermächtigt, in amerikanischen Häfen und Fabriken Kriegsschiffe kriegführender Nationen, Flugzeuge oder sonstiges Rüstungsmaterial reparieren zu lassen. Der Präsident darf weiter Informationen über die Rüstung anderen Nationen weiterleiten.

Das Gesetz ist begrenzt bis 1. Juli 1943, falls die Mehrheit beider Häuser nicht einen früheren Zeitpunkt für das Außerkrafttreten festsetzt. Keine der Bestimmungen des Englandhilfegesetzes ist laut Zusatzantrag so auslegbar, als habe der Präsident damit Vollmacht, Flottengeleitschutz für Verschiffungen des Kriegsmaterials an Kriegführende zu stellen.

HANNA PASSER:

Venezianische Ballade

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(11. Fortsetzung.)

Das geschieht dann auch etwa eine Stunde später.

Nachdem Kornelius Sylvia vor ihrer Haustür abgesetzt hat, fährt er noch ins Esplanade. Dort sitzt er bis in den späten Abend mit Signore Fornari in eifrigem Gespäch in der Hotelhalle. So, wie dies während der letzten Tage bereits wiederholt der Fall gewesen war.

So, und doch anders. Denn wenn der Conte vordem oft müde schien, traurig und voll nervöser Unruhe, so ist all das heute ganz und gar von ihm abgefallen. Verjüngt ist er, durchglüht vom warmen Feuer einer großen Innigkeit; froh und — dankbar. Ueber alle Maßen dankbar diesem jungen, sonnigen, blonden Menschen, der sich seit je seinem Kind verschrieben hat, ihm dienend, es schützend und der sein, des Conte treuer, kluger und verständnisvoller Mitverschworener ist . . .

•

In der Folgezeit ergibt sich noch manches, gegenseitig gesuchtes schönes Zusammensein. Meist zu dritt. Ab und zu aber kommt es auch vor, daß Sylvia allein Signore Fornari ein Stündchen widmet. Sei es, daß man miteinander eine Tasse Tee trinkt, eine Berliner Sehenswürdigkeit besichtigt, eine Autofahrt macht.

Einmal auch lädt der Italiener seine beiden jungen deutschen Freunde in die Oper ein, ein zweites Mal sind Sylvia und Fornari in Haus „Daheim" Tischgäste und ein drittes Mal veranstaltet Sylvia ein „Souper" für die beiden Herren in ihrer Puppenwohnung.

Alle diese Zusammenkünfte verlaufen stets äußerst harmonisch und vergnügt.

Als des Italieners Abreisetag herankommt, empfindet Sylvia mehr als nur ein aufrichtiges Bedauern und Te sagt ihm das auch in ihrer geraden, ungekünstelten Art.

„Sie werden mir sehr fehlen, Signore Fornari . . ."

„Das könnte mich fast glücklich und stolz machen," versichert dieser in einem Ton, der seine Worte jeglichen faden Komplimentes entkleidet, „wenn . . ." — und nun gewahrt Sylvia in diesem vom Trauer beschattieten sehr edlen Gesicht zum erstenmal die tiefe Falte zwischen den Augen und die nadelfeinen Schmerzensfurchen, um den Mund — „wenn . . . ich nicht selbst ein so schweres Herz hätte . . . oh, mi rincresce molto, d'abbandonare questa gioia appena guadagnata . . ."

Sobald Gemütsbewegungen ihn übermannen wollen, pflegt er in seine Muttersprache zu fliehen. Das kennt Sylvia bereits an ihm. Sie überläßt ihm ihre beiden Hände und schenkt ihm ihr sanftes, sicheres, unbeirrbares Lächeln. So hilft sie ihm, sich zurückzufinden zur vollständigen Beherrschung.

Aber in seiner Bitte, ein kleines Andenken von ihm anzunehmen, liegt Beschwörung. So zwingend, daß Sylvia ein leises, unbestimmtes Zittern in ihrem Herzen spürt, während er einen Ring über ihren Finger streift. Ein glutvoller Rubin ist es, gefaßt in einen schmalen Goldreif. Wundersam lebendig mutet dieser edle Stein an ihrer Hand das Mädchen an.

„Man fühlt ihn atmen," flüstert sie benommen, „man ahnt seine Seele, die verzaubert in seinem Glanze ruht."

Der Ring stammt aus dem alten Familienschmuck der d'Azeglio, und die Sage geht von ihm, daß er ein Dogengeschenk sei. Conte Cesare hat seinen etwas plumpen und viel zu weiten Reif dem zarten Finger seiner Frau anpassen lassen. Er wollte Isotta la bionda, wie er sie zärtlich nannte, damit überraschen, sobald sie ihr Krankenlager verlassen würde. Nach dem Ausspruch des alten Doktors Nicecheiti sollte es ja in wenigen Tagen soweit sein. Er hat den Ring just an jenem Abend vom Goldschmied geholt, da er ahnungslos in ein verödetes Haus heimkehrte, aus dem die noch nicht völlig genesene Frau geflohen war mit dem Kinde. So ist es gekommen, daß dieser Ring niemals Isoldens Hand geschmückt hat.

Jetzt glänzt er am Finger ihrer Tochter.

Sylvia Karding, die in ihrer fast puritanischen Einfachheit eine geschworene Feindin jeglicher Art von Schmuck für ihre Person ist, kann sich von diesem, in all seiner Kostbarkeit doch so schlichten Abschiedsgeschenk Signore Fornaris nicht trennen.

Sie legt den Ring nicht mehr ab.

4.

Es fügt sich glücklich, daß gerade in jenen Tagen Jutta Kaspary in Sylvias Leben tritt; so schließt sich leichter die Lücke, welche Fornaris Scheiden in ihr hinterlassen hat.

Alix Jewens Tochter ist bildhübsch, jedoch ganz und gar unähnlich ihrer Mutter, der schönen Frau, deren ovales Antlitz mit dem dunklen Scheitel und den wundervollen, tiefschwarzen Augen wie ein lebendig gewordenes Bild der Präraffaeliten anmutet. Um Juttas rundes Gesichtchen, das durchsichtig ist wie Bergkristall und Rosenquarz, flattern helle, silberne Locken. Sie hat lichtblaue Augen und einen herzförmig geschnittenen Mund.

Das Urteil ihrer Mutter, daß sie ebenso klug und herzensgut wie hübsch ist, kann Sylvia bei näherer Bekanntschaft nur bestätigen. Sie schließt sich mit großer Herzlichkeit an die um fast zehn Jahre Jüngere an, die diese Gefühle innig und voll anhänglicher Dankbarkeit erwidert, der allerhand Bewunderung beigemischt ist.

Von Frau Alix unmerklich, aber äußerst geschickt begünstigt, ergibt sich alsbald auch ein direkter Verkehr Kornelius Engerts in ihrem Haus, in dem sich ihre „Nichte" in ebenso anmutiger wie taktvoller Weise mit einer Selbstverständlichkeit bewegt, als hätte sie seit jeher dort gelebt. Wohl nimmt Jutta alles Neue ihrer Umgebung, und zwar sowohl das allgemeine glänzende Bild der Großstadt mit all ihren Herrlichkeiten, als auch den besonderen, kostbaren Rahmen ihres Lebens in der schloßähnlichen Schlachtensee Villa mit seiner fast märchenhaften Pracht mit aller Genußfreudigkeit ihres jungen, bereiten Gemütes auf, jedoch nie anders als in den abgestimmten Formen der Erziehung, die ihr zuteil geworden war.

Das bedeutet ein großes Glück für Frau Alix. Sein heller Schein strahlt wider aus ihrer Kunst, mit deren Leistungen sie sich selbst übertrifft. Das ist das einmütige Urteil von Regisseur und Kollegen, Aufnahmeleiter, Cutter, kurz jedem, der sie bei der Arbeit zu beobachten Gelegenheit hat.

•

Man dreht zur Zeit einen Kriminalreißer. Nach einem viel gelesenen Buch, von Falke und Schindler äußerst geschickt für den Film bearbeitet.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bilder aus Bulgarien

NSK. Das ganze Leben in Bulgarien, das Gesicht des Landes, sein Denken und seine geistige Haltung sind keineswegs romantisch-verträumt und erst recht nicht verschwommen, verakt:t, verschlafen oder fremdartig wie mancher, der das Land nie sah, annehmen möchte. Gegenwartsnah und zukunftshoffend, aufgeschlossen strebsam und fleißig, diszipliniert und kultiviert und rastlos vorwärtsdrängend — das sind die Züge im Gesicht des modernen Bulgariens, das sich in Sofia vor dem Hintergrund seiner wechselnden Geschichte und seines urgesunden Volkstums zeigt, dessen Wurzeln am bäuerlichen Lebenselement und in der tiefen, so kraftvoll erprobten Liebe zum Heimatland liegen. Ein entschiedener völkischer Wille, der sich an seinen natur- und geschichtsgegebenen Lebensproblemen erprobt und wohl weiß, daß er seine Erfüllung nur in ebenso klarer politischer Haltung finden kann, begegnet überall dem Gast. Dies junge an Körper und Geist gesunde Volk natürlicher Kraft und Zucht bietet überall eindrucksvolle Bilder.

In der Erinnerung und in der Wirklichkeit wird Bulgarien gültig repräsentiert durch seine Soldaten, Studenten und Bauern. Durch die Soldaten, die uns nicht nur durch die Waffenbrüderschaft des Krieges, sondern ebenso durch ihre bemerkenswert straffe Haltung, gute Ausrüstung und freudige Dienstleistung nahestehen; durch die Vielzahl seiner Schüler und Studenten die sehr beredt Zeugnis von Bulgariens geistigem Streben, ausgeprägtem Bildungseifer und der Fortschrittsbejaher ablegen; durch seine Bauern mit Pelzmütze und Lammfelljacke und die Bäuerinnen mit den überall außerhalb der Grenzen begehrten Blusen und Miedern — durch dies Bauerntum, das des Volkes Arbeit und Kultur beständig starker Kraftstrom, breites Lebensfundament und Schaffenszentrum ist.

*

„Sie kämpften, sie starben, sie leben!" lautet die Inschrift des Denkmals auf dem deutschen Heldenfriedhof in Sofia. Sie leben — nicht nur in der Erinnerung und im stolzen Gedenken der Heimat, die Tat und Opfer ihrer Söhne auf den Kriegsschauplätzen fern der Heimat nicht vergessen hat, sondern auch in den Herzen der Bulgaren, deren geachtete und geliebte Kameraden sie waren. Sie leben auch in der neu besiegelten Freundschaft zwischen dem Reich der 90 Millionen und dem aufstrebenden Volk der 7 Millionen, das Kämpfergeist und Soldatenmut besonders zu achten weiß und selbst in tapferen Taten bewiesen hat. Gerade auf dem Lande, auf den Bauernhöfen, wo in aller Welt die Erinnerung ihren besonderen Ehrenplatz hat, ist jeder Deutsche ein Kamerad im Gedächtnis an den Feldgrauen, dessen Name nicht vergessen ist und dessen Bild nicht in Worten beim Sliwowitz, sondern in ehrlichen, dauerhaften Gefühlen beheimatet ist. Von einstl Bulgaren aber leben zehn im Dorf, auf ihrem Acker. Wenn dies aussieht als ob der Sofioter die Waffengemeinschaft des Krieges angesichts der Meinungen, Strömungen und Propagandawellen, die von den Westmächten nicht dem Bulgaren zuliebe in die Stadt gegossen wurden, vergessen haben könnte, so wird diese Auffassung durch ein verständliches Erlebnis, das in anderer Wendung fast jedem begegnet, korrigiert: Unter dem Denkmal des Zarenbefreiers Alexander im Mittelpunkt der Stadt, das dem Gedanken der nationalen Freiheit huldigt, werden wir von einem Passanten angesprochen. Er hat an dem Parteiabzeichen die Deutschen erkannt und fragt, ob einer von uns vielleicht aus Stuttgart käme. Wir hätten es gerne bejaht, aber die Stadt der Auslandsdeutschen war zwischen unserer kleinen Gemeinschaft nicht vertreten. Auch der Bulgare bedauert es. Der Grund? Er hätte gern die persönliche Anschrift — an Gauleiter Murr von uns erbeten. Von Gauleiter Murr? Ja, er war sein Kriegskamerad und er wollte ihm gern ein Erinnerungsstück zuschicken. Als in unserem Kreise die aufschlußreiche Begebenheit die Runde macht, antwortet einer unserer Kameraden, daß er lange und ausdauernd einem Bulgaren von Reichsminister Dr. Todt und seiner Arbeit in Einzelheiten erzählen mußte. Der Fragende traf ihn einst als Flieger an der Westfront.

*

Neben den Soldaten fallen in den Straßen Sofias die Schüler und Studenten besonders auf. Sie haben die Disziplin der Soldaten irgendwie in sich. Es liegt nicht nur daran, daß die Schüler ebenfalls schlichte Uniformen tragen und die Mädels mit dunkelblauem Rock weißer Bluse und Baskenkappe gleich gekleidet sind und geschlossen singend durch die Straßen marschieren. Es liegt an der Haltung. Wie die Armee die beachtliche Wehrkraft so bekunden sie die junge geistige Macht der Bulgaren und in dem ausgeprägten Bildungsdrang und Fortschrittshunger den Wandel, den das Land in einem halben Jahrhundert aus eigenem Antrieb vollzog. Man muß sich angesichts der großen Zahl der bunten Studentenmützen vergegenwärtigen, daß nach der Befreiung vom Türkenjoch auf 100 Bulgaren 89 Analphabeten kamen. Daß knapp 30 Jahre später schon in denen das ganze Volk zur Schule ging, neun Zehntel aller Jüngeren und über die Hälfte der mehr als 60-Jährigen lesen und schreiben konnten. Sicher, es war ein Fieber, das damals dies Volk befiel, nach der gewonnenen Freiheit auch den Geist zu befreien und dem Westen gleichwertig werden zu lassen. Aus ihm aber ist ein natürlicher Drang entstanden und eigene kulturelle Schöpfung. Auch das richtige Maß verlieren die Bulgaren dabei nicht aus dem Auge. Erschwerte Examina und verminderter Zugang zu den höheren Lehranstalten sollen verhindern, daß dies Bauernvolk zuviel Mediziner, Philologen, Techniker und Juristen besitzt, und man sieht ein, daß der geistige Wert einer Nation nicht allein nach der Zahl der Hörer in der Universität, in den Instituten und Seminaren zu messen ist, sondern an dem Bildungsstand auch außerhalb der Stadt, im ganzen Volk.

*

Die vielen Bauern, die sich nicht nur auf dem wöchentlichen, sehenswerten Gemüsemarkt wohlfühlen, sondern auch mitten durch die Hauptstraßen der Stadt ihre väterliche, selbstgefertigte Tracht und ihre geschulterten, geduldigen Lämmer selbstbewußt tragen, ohne daß sich einer nach dem selbstgewebten Tuch ihrer eigentümlichen Hosen und den bunten Stickereien ihrer Frauen umsähe, beweisen schon, wie sehr Bulgarien reines Agrarland ist. Wohl ist es die Sorge der Regierung, auf dem Land den Fortschritt einzubürgern, dessen Segen man wohl erkannt hat, aber in diesem Bauerntum ruht auch die Gesundheit und naturnahe Kraft des Volkes, die auch den geistigen Leistungen ihre Bodenständigkeit und Volksverbundenheit schenkt. Gerade durch diesen Lebensfaktor ist Bulgarien engstens mit dem Großdeutschen Reich verbunden. Es steht als ein Abnehmer der Bauernarbeit und die Frucht des Ackers nicht nur braucht sondern auch zu achten weiß, weit an der Spitze der ganzen bulgarischen Ausfuhr. Fast die gesamte Ausfuhr an Trauben, Tomaten, Aepfeln und Pflaumen und des Tabakexport rollt oder schwimmt nach Deutschland, das so die bulgarische Wirtschaft mitträgt und auch als Land der höchstentwickelten Industrie dem Agrarvolk engstens verbunden ist. Denn ein großer Teil der Autos in der Stadt trägt das Signum deutscher Wertmarkfabrikate, und ebenso ist eine Fülle technischer Gebrauchsartikel das Werk deutscher Arbeiter.

Zum deutschen Einmarsch in Bulgarien.
Eisner-Wagendorg (M)

So begegnet der deutsche Besucher Bulgariens überall Erscheinungen, die ihn mit Sympathie und Verständnis erfüllen und ihm den Bulgaren schnell und leicht zum Freund werden lassen. Unsere Truppen, die jetzt zur Sicherung des Südostens vor Englands skrupellosen Plänen in Bulgarien marschieren, werden nicht nur dies schnell feststellen, sondern ebenso erleben, welche echten Empfindungen der Freundschaft und Hochachtung das bulgarische Volk gerade ihnen, den deutschen Soldaten, entgegenbringt.

Neues aus aller Welt

** **Die Goethe-Medaille.** Der Führer hat dem verdienten Kunstschriftsteller Hofrat Max von Millenkovich in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

** **Zehnjährige Polin als Diebin.** Vor dem Soester Amtsgericht war die 55jährige Polin Franziska Lejek die bei einem Bauern in Hultrop im Kreise Soest beschäftigt ist, des Diebstahls angeklagt. Dieser konnte ihr nicht nachgewiesen werden. Dagegen wurde sie, weil sie die von ihrer zehnjährigen Tochter gestohlenen Sachen an sich nahm, wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Zehnjährige hatte gelegentlich des Kaufes eines Kleides in einem Soester Warenhaus aus der Ankleidekabine aus einem dort angebrachten Schrank zwei Paar Strümpfe, Nähsachen und einen wertvollen Füllfederhalter gestohlen.

** **Schwere Unwetter in Kalifornien.** Kalifornien wurde von schweren Unwettern heimgesucht. Gewitterstürme, begleitet von wolkenbruchartigem Regen, verwandelten die Straßen in Flüsse und legten den Verkehr lahm, so daß ganze Städte von der Außenwelt abgeschnitten sind. In einer Ortschaft nördlich von Los Angeles tobte das Unwetter so stark, daß sie von der Polizei geräumt werden mußte. Auch Hollywood hat erheblich gelitten. Die von den Bergen herabströmenden Wasser verwandelten die Boulevards der Filmstadt in reißende Ströme. Hunderte von Automobilen sind festgefahren. Die Southern-Pacific-Eisenbahnlinie ist durch Erdrutsche, Hochwasser und umgerissene Bäume unterbrochen.

Ueber die Donau nach Bulgarien. PK.-Koch-Weltbild (M.)
Ein auf zwei Schleppern gebautes Teilstück der Brücke wird herangezogen und eingesetzt.

Der Zug in Rumänien ist eingelaufen
PK.-Dick-Weltbild (W)

Aus Bulgarien: Blick auf Baltschik am Schwarzen Meer.
Weltbild (M).

Panzer rollen an. PK.-Koch-Weltbild (M.)
Panzerkampfwagen gehen über eine von unseren Pionieren erbaute Brücke über die Donau zum jenseitigen bulgarischen Ufer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw